

Kleiner Ballon, große Hilfe

Mit einem neuen Hilfsmittel sollen vermisste Personen am Berg leichter gefunden werden. Die Bergrettung Westendorf hat den so genannten „Airmarker“ bei einer Übung getestet.

Von Harald Angerer

Westendorf – Die Vermissten-suche am Berg stellt die Bergretter bei vielen ihrer Einsätze vor große Herausforderungen. Zum einen gilt es, möglichst schnell am Unglücksort zu sein, zum anderen wissen viele Bergsportler nicht genau, wo sie sind, und können daher die Einsatzkräfte nicht mit den richtigen Informationen versorgen. Eine Lösung, wie Vermisste leichter gefunden werden können, hat die Schweizer Firma Airmarker im Jahr 2023 auf den Markt gebracht: einen Notfallballon, der die Ortung erleichtert.

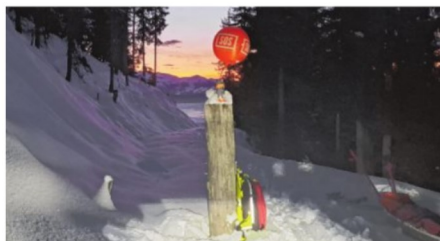
„Viele sehen von da zwar das Dorf, aber wo genau sie sind, können sie trotzdem nicht sagen.“

Werner Astner
(Bergrettung Westendorf)

Erstmals kam der nun bei einer Bergeübung einer Tiroler Bergrettung zum Einsatz. Die Bergrettung Westendorf nutzte das Gerät bei einem Übungsszenario. „Wir sind auf der Alpinmesse im Herbst in Innsbruck auf die Firma aufmerksam geworden und haben den Kontakt hergestellt“, schildert Werner Astner von der Bergrettung Westendorf, „daraus ist die Idee einer Übung mit dem Airmarker entstanden.“

Schwierige Orientierung

In Westendorf gibt es im Bereich der Chor-Nordseite einige Rinnen, die sind felsdurchsetzt und sehr eng, auch ist ein Teil bewaldet. „Hier ist es immer sehr schwierig, jemanden zu finden. Viele sehen von da zwar das Dorf, aber wo genau sie sind, können sie trotzdem nicht sagen“, schildert Astner. Das ideale Gelände also für den Notfallballon. Das Gerät hat etwa die Größe ei-



Die „Verunglückten“ waren in einer Rinne schwer zu finden (oben). Der Ballon kann 45 Meter hoch steigen (unten). Fotos: Bergrettung Westendorf, Airmarker

ner Thermosflasche und der Ballon steigt bis zu 45 Meter auf. „Das engt den Suchradius enorm ein“, sagt Astner. Das hat sich auch bei der Übung gezeigt. Die Annahme war, dass zwei Skifahrer in einen Graben eingefahren sind,

eine Lawine ausgelöst haben und einer verletzt und einer verschüttet wurde. „Ich war der Verletzte und bei der Alarmierung hat die Koordinatenangabe nicht funktioniert. Daraufhin habe ich den Ballon steigen lassen“, schildert



Das Gerät hat etwa die Größe einer Thermosflasche.

Astner. Gleich nach der Alarmierung führen die Bergretter mit der Gondel auf den Berg und haben sofort den Ballon gesehen. Die Suchmannschaft konnte den Verletzten und den Verschütteten dadurch sehr schnell orten.

Auch der Erfinder aus der Schweiz, Rico Dürst, war vor Ort, um den Feldtest zu beobachten. „Das war wirklich beeindruckend zu sehen, es hat genau so funktioniert, wie wir uns das gedacht und vorgestellt haben“, sagt Dürst nach der Übung. Er war auch bei der Nachbesprechung der Bergretter dabei, um hier Feedback zu bekommen. Das Szenario war ideal, erklärt Dürst. Einschränkungen für den Rettungsballon gibt es nur bei sehr starkem Wind oder starkem Niederschlag. Der Ballon fliegt aber bis zu drei Tage und leuchtet auch, sollte ein Einsatz länger dauern.

Gelungener Feldtest

Es gab im Vorfeld der Übung auch keine spezielle Einführung des Herstellers für die Bergretter, „dadurch haben wir wirklich gesehen, wie unser System in der Realität funktioniert“, schildert Dürst und weiter: „Es war sehr spannend zu sehen, wie die Männer auf unseren Rettungsballon reagiert haben und auch wie intuitiv richtig er zum Einsatz gekommen ist.“ Die Handhabung sei sehr einfach, betont auch Astner.

„Das war beeindruckend zu sehen, es hat genau so funktioniert, wie wir uns das vorgestellt haben.“

Rico Dürst
(Airmarker-Erfinder)

Gedacht wäre, dass jeder Bergsportler ein solches Gerät mit sich führt. „Das wird wohl nicht immer so sein, aber für uns ist es auch sehr hilfreich, wenn der Voraustrupp so einen Airmarker mithat. Damit können die nachfolgenden Helfer auch schneller zum Einsatzort kommen“, sagt Astner. Die Bergrettung Westendorf wird eines der Geräte fix in den Bestand aufnehmen.



Klaus Graf leitet seit 1. Februar das städtische Amt für Wohnungsservice in Innsbruck. Foto: KIM/Damian

Städtisches Wohnen hat neuen Chef

Innsbruck – Mit 1. Februar hat Klaus Graf seinen Dienst als Vorstand des städtischen Amtes für Wohnungsservice in Innsbruck angetreten. Damit endet eine recht lange Vakanz. Der Dienstvertrag mit Grafs Vorgängerin war im Frühjahr 2024 noch unter Georg Willi als Bürgermeister am letzten Tag ihrer Probezeit aufgelöst worden – dies wie auch die Frage der Nachbesetzung sorgte für Oppositionskritik.

Klaus Graf ist gelernter Immobilienreuhänder und bringt ebenso als Immobilienmakler, Liegenschaftsbewerter und Hausverwalter einschlägige Berufserfahrung mit. Im Amt tut sich auch sonst Neues: Im März wird die neue Anlaufstelle der Wohnungsservice in der Bürgerstraße eröffnet. Parallel dazu geht die neue Wohnungsserviceplattform in den Probe- und ab Juni in den Echtzeitbetrieb. (TT)

Starkstromkabel gestohlen

Lienz – Eine ungewöhnliche Beute machten Diebe am Wochenende in Lienz. Auf einem Baustellenareal schnitten die bisher unbekannten Täter zwei Starkstromkabel durch und nahmen diese dann mit. Laut Angaben der Polizei entstand dadurch ein Schaden von mehreren tausend Euro. (TT)

Geballte Frauenpower

Zur Schwazer „Weibernacht“ werden 800 Maskierte erwartet.

Von Angela Dähling

Schwaz – Wochenlang wurde in Hunderten Haushalten für diesen Abend genäht und gebastelt: die „Weibernacht“ der Ersten Schwazer Faschingsgilde. Diesen Samstag, 8.

Februar, ist es wieder so weit im SZentrum. Teilnahmeberechtig sind ausschließlich maskierte Frauen.

Verkleidete Männer erhalten erst ab 23 Uhr Einlass ins Partygeschehen der Ladys. Musikalisch sorgt DJ Instyle

für Stimmung. „Auf den stehen sie, der macht super Stimmung, daher haben wir ihn wieder genommen“, sagt Julia Spieß von der Faschingsgilde. Heuer haben die ersten 100 Besucherinnen die Chance auf einen Extrapreis. Bei der Maskenprämierung winken weitere hochwertige Preise in den Kategorien „Einzel“, „Duo“, „Kleingruppe“ und „Großgruppe“ (ab 6 Teilnehmerinnen).

Die Jurenytmglieder, natürlich Frauen, kommen auch aus anderen Faschingsgilden. Die Weibernacht wird durchschnittlich von 800 maskierten Damen besucht, sie gilt als eine der größten und einzigartigsten ihrer Art im Tiroler Unterland.

Anlässlich 50 Jahre Brauchtumsverein Vomp wird dieses Wochenende drei Tage lang auch in Vomp groß gefeiert. Höhepunkt ist der Faschingsumzug am Sonntag.



Aufwändige Kostüme, kreatives Make-up: Bei der Weibernacht in Schwaz werden wieder Hunderte maskierte Damen erwartet. Foto: 1. Schwazer Faschingsgilde



Mit einem Küsschen hauchte EU-Parlamentarierin Sophia Kircher dem „Joggel“, Symbolfigur der Völser Faschnacht, neues Leben ein. Das ausgelassene Treiben vor dem alten Feuerwehrhaus zog Hunderte Besucher an. Fotos: Springer/TT



Der „Joggel“ wurde wachgeküsst

Völs – Gestern beging Völs den „Blasiustag“ zu Ehren des Dorfpätrons – und zugleich den Start in die Faschnacht: Das längst zur Tradition gewordene „Joggelgraben“ lockte Hunderte Besucher auf den Vorplatz der Volksschule und des alten Feuerwehrhauses. Dort sorgten die Völser Faschnachtler für farbenfrohe Auf-

führungen und freche Sprüche. Bürgermeister Peter Lobenwein übergab sein Amt an „Hutler-Bürgermeister“ Peter Ties von der Faschingsgilde Völs. Danach weckte Europaparlamentarierin Sophia Kircher die Symbolfigur „Joggel“ mit einem Küsschen auf – die närrische Zeit in Völs ist somit eingeläutet. Nächster

großer Programmpunkt ist der Faschingsumzug am Samstag, 15. Februar – über 20 Gruppen aus Völs und der näheren Umgebung nehmen teil.

Weitere Fixtermine im Völser Faschnachtskalender sind das Krapfenverkaufen am 22. Februar sowie das „Tampern“ am Unsinnigen Donnerstag und Faschingsdienstag. (md)